

INGEZONDEN.

In n^o. 5 des *Weekblad van het Ned. Tijdschr. voor Geneesk.* (3 Aug. 1895) hat Herr Dr. J. SASSE einen Vortrag „*Over Friesche Schedels*“ veroeffentlicht, in welchem er hauptsaechlich meine Arbeiten ueber diesen Gegenstand angreift. Ich bin im Augenblicke nicht in der Lage das literarische Material zu benuetzen, welches fuer eine eingehende Widerlegung noethig waere; ich kann jedoch nicht umhin, nachdem mir der Vortrag des Dr. SASSE bekannt geworden ist, Einspruch dagegen zu erheben, dass Jemand, der so wenig unterrichtet ist ueber den Gegenstand, mit dem er sich beschaeftigt, sich erlaubt, so harte Urtheile auszusprechen.

Nach Herrn SASSE waere der Zweck meiner Arbeiten ein rein politischer: der Nachweis von der anthropologischen Einheit der deutschen Rasse. Besaesse Herr SASSE nicht eine fast kindliche Unbefangenheit, so muesste er wissen, dass ich im Laufe der letzten 30 Jahre immer neue Beispiele dafuer beigebracht habe, dass die Deutschen ebensowenig als die Franzosen oder die Slaven ein einheitliches Gepraege besitzen. Habe ich doch sogar in einer oeffentlichen Rede die Frage eroertert, ob die Deutschen bei ihrer Einwanderung in ihre spaeteren Sitze ein gemischtes Volk waren. Deutschland bedarf uebrigens zu seiner politischen Befestigung des Lehrsatzes von der urspruenglichen Einheit seiner Staemme nicht.

Die Frage von dem friesischen Typus beruehrt uebrigens Deutschland nicht minder als Holland. Dass ich grade die alten friesischen Lande zum Ausgangspunkt meiner Untersuchungen auswaelhte, hatte seinen Grund darin, dass kein anderer Theil des germanischen Bodens seit historischer Zeit so wenig fremde Beimischung seiner Bevoelkerung gesehen hat. Innerhalb des friesischen Gebietes boten sich mir die 3 Inseln der Zuidersee als ganz besonders wichtige Punkte dar, weil diese Bevoelkerung noch mehr abgeschlossen gelebt hatte, und weil ausserdem daselbst eine Anzahl von zuverlaessigen Schaedeln gesammelt war. Diese Schaedel habe ich seiner Zeit alle untersucht und daran einen besonderen Typus, den ich den „*chamaecephalen*“ genannt habe, nachgewiesen, nebenbei denselben, der aus den Bildern der alten niederlaendischen Malerschule allgemein bekannt geworden ist. Gerade gestern habe ich in der Leidner anatomischen Sammlung 2 neue Schaedel von Urk gefunden, die noch nicht beschrieben sind. Sollte Herr SASSE sich informiren wollen, wie ich mir den Friesischen Schaedel denke, so moege er sie ansehen. Dieser „*niedrige*“ Typus ist laengs der ganzen friesischen Kueste weit ueber Holland hinaus verbreitet und an diesen Stellen auch individuell viel staerker entwickelt als er sich sonst findet. Da ich ihn von dem „*fraenkischen*“ (merovingischen) Typus abtrennen musste, so waelhte ich den Namen „*friesisch*“, der gar keinen Nationsbegriff in sich schliesst. Natuerlich wollte ich damit nicht sagen, dass jeder heutige Friese einen solchen Schaedel haben muesse, oder dass in alter Zeit neben den Friesen kein anderer Stamm gewohnt habe.

Herr SASSE waere wahrscheinlich nicht so hartnaeckig im Missverstehen gewesen, wenn er nicht geglaubt haette, dass ich seinem Vater in unrechtaes-

siger Weise entgegengetreten sei. Ich bin umgekehrt der Meinung, dass ich derjenige war, "der die Verdienste seines Vaters vor und nach dessen Tode zur allgemeinen Anerkennung gebracht hat, und ich darf hinzufügen, dass sein Vater so wenig gegen meine Friesen-arbeit eingenommen war, dass er mir zu wiederholten Malen selbst groessere Collectionen von Schaedeln zum Geschenk gemacht hat.

Seiner Zeit und an anderm Orte werde ich auf diesen unerhoerten Angriff zurueckkommen.

Leiden, 19 September 1895.

RUDOLF VIRCHOW.

JODOFORM-LAVEMENTJES BIJ DYSENTERIE.

Te Velp is de dysenterie epidemisch verklaard.

Dit berichtje, in het laatste nummer van dit *Tijdschrift* voorkomende, bracht mij op het denkbeeld een kleine mededeeling te doen omtrent een in Indië veel en door velen gebruikt middel bij de behandeling van dysenterie-lijdens: n.l. de jodoform-lavementjes.

Mogelijk zal het ook velen medici hier te lande niet onbekend zijn; doch daar ik het niet vind aangegeven in verschillende handboeken, noch o. a. in BECK's *Therapeutischer Almanach* 1895, zoo zou deze mededeeling allicht degenen, die thans tot de behandeling van zoovele zware zieken zijn geroepen, van eenig nut kunnen zijn.

Deze jodoform-lavementjes bestaan uit een suspensie van jodoform in een slijmige vloeistof, gewoonlijk: jodoform 3 gr. op 200 gr. solutio gummosa. Deze hoeveelheid is voor drie lavementjes, (dus elk lavementje van ongeveer 65 CC.) te geven één 's morgens, één 's middags, één 's avonds.

Zonder thans in beschouwingen te treden over de wijze, waarop deze kleine lavementjes werken, kan ik mededeelen, dat gewoonlijk binnen weinige dagen het bloed bijna geheel uit de ontlastingen is verdwenen en de voor den lijder zoo hoogst onaangename tenesmus zeer spoedig vermindert en verdwijnt, zoodat meestal in weinige dagen de frequentie van den stoelgang van 20 à 40-maal per etmaal is gedaald tot 3 à 4 maal; alsdan kan men met de lavementjes ophouden, daar zij hun plicht gedaan hebben.

De overige diaetetische en therapeutische hulpmiddelen bij de behandeling der dysenterie behoeft ik niet bespreken — men vindt ze in elk handboek — Oleum Ricini en Simaruba spelen zeker daarin wel de hoofdrol. Mij voldeed dikwijls zeer een Decoctum Simarubae met Extractum belladonnae.

's-Gravenhage, 26 Sept. '95.

C. L. BENSE.

Off. v. Gez. O. I. L. met verlof.
